Fantastische Zeiten – wenn ich König von Heilbronn wär

Eine Mitmachaktion der Fantasten bei der Kulturnacht 2026

Wenn Bürgerinnen und Bürger ihre Zukunft selbst gestalten

Was wäre, wenn jeder Mensch für einen Moment König oder Königin seiner Stadt sein dürfte? Wenn die eigene Stimme Gewicht bekäme, Visionen frei ausgesprochen und Wünsche sichtbar gemacht würden? Mit dieser Idee traten die Fantasten aus Neckarsulm bei der Kulturnacht 2026 in Heilbronn an die Öffentlichkeit. Ihre Mitmachaktion unter dem Titel **„Fantastische Zeiten – wenn ich König von Heilbronn wär“** lud die Besucherinnen und Besucher dazu ein, die gewohnte Rolle des Zuschauers zu verlassen und selbst aktiv zu werden.

Die Fantasten sind eine Künstlergruppe aus Neckarsulm rund um die etablierte Künstlerin Evi Böhringer-Kerner. Ihr Anliegen ist es, Kunst nicht nur als Ausdrucksform zu verstehen, sondern als Möglichkeit, Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen, neue Perspektiven zu eröffnen und Veränderung anzustoßen.

Die Einladung war ebenso einfach wie wirkungsvoll: *Ermächtige dich, setze die Krone auf und bringe deine Vision für Heilbronn in Wort und Bild zum Ausdruck.*

Die dabei entstandenen Werke sollen in einer weiteren Aktion dem Heilbronner Gemeinderat übergeben werden. So erhalten die Gedanken, Wünsche und Forderungen der Teilnehmenden eine Perspektive über den Abend hinaus. Aus persönlichen Ideen wird ein gemeinsames Stimmungsbild, das Impulse für die Zukunft der Stadt geben kann.

Die Aktion verband Selbstreflexion, künstlerischen Ausdruck und kollektive Zukunftsgestaltung. Sie machte erfahrbar, dass Veränderung nicht allein von politischen Entscheidungsträgern ausgeht, sondern bei jedem einzelnen Menschen beginnen kann. Selbstwirksamkeit, Mut und Freude wurden dabei zu wichtigen Begleitern – und die Kunst zu einem Raum, in dem Zukunft Gestalt annehmen durfte.

Ein symbolischer Weg vom Alten ins Neue

Schon der Weg zum Veranstaltungsraum erzählte eine eigene Geschichte. Die Besucherinnen und Besucher gelangten durch den Räumungsverkaufsraum des KAI zur Treppe, die nach oben führte. Unten herrschte die Atmosphäre des Abschieds, der Auflösung und des Loslassens. Oben hingegen wurde ein neuer Same gelegt: der Same einer möglichen Zukunft, die von den Menschen selbst mitgestaltet wird.

Dieser Gegensatz verlieh der Veranstaltung eine besondere Symbolkraft. Während unten etwas zu Ende ging, entstand oben Raum für neue Gedanken, Wünsche und Visionen. Hier konnten Bürgerinnen und Bürger ihre Vorstellungen von einem lebenswerten Heilbronn sichtbar machen – plakativ, kreativ und ganz persönlich. Das Wissen, dass ihre Plakate später den Weg in den Gemeinderat finden sollen, verlieh ihren Beiträgen eine zusätzliche Bedeutung.

Im Mittelpunkt stand ein Thron mit einer Krone. Wer wollte, durfte Platz nehmen, sich die Krone aufsetzen und für einen Moment die eigene Vorstellungskraft zur politischen und gesellschaftlichen Gestaltungskraft werden lassen. Was zunächst spielerisch anmutete, konnte eine überraschend tiefgehende Wirkung entfalten: Die Krone wurde zum Symbol der Selbstermächtigung. Sie lud dazu ein, die eigene Meinung ernst zu nehmen und sich selbst als Teil der Stadtgesellschaft zu begreifen.

Impulse der Fantasten regten die Besucherinnen und Besucher dazu an, über die Zukunft Heilbronns nachzudenken. Was fehlt in der Stadt? Was sollte sich verändern? Was gilt es zu bewahren? Und wie könnte ein Heilbronn aussehen, in dem sich die Menschen wohlfühlen und gerne leben?

Am Maltisch entstand ein besonderer Gegenpol zum Trubel der Kulturnacht. Hier durfte man zur Ruhe kommen, Gedanken sammeln, schreiben, malen und gestalten. Ohne Zeitdruck und ohne den Anspruch, ein künstlerisch perfektes Ergebnis abliefern zu müssen, wurden Ideen zu Worten, Bildern und Botschaften. Die fertigen Arbeiten wurden wertfrei an einer Sammelleine aufgehängt und damit für alle sichtbar gemacht.

Begleitet wurde die Aktion von einem atmosphärisch-majestätischen Musikerlebnis, das dem Raum eine besondere Stimmung verlieh. Eine Bildschirmpräsentation zeigte außerdem die Aktivitäten der Künstlergruppe Fantasten und von KreativLust und gab Einblicke in deren vielfältige kreative Arbeit.

Zwischen Leichtigkeit, Offenheit und nachdenklichen Momenten

Die Atmosphäre während der Veranstaltung war überwiegend offen, freundlich und leicht. Beim Aufsetzen der Krone wurde gelacht, am Maltisch dagegen konzentriert gearbeitet. Die Besucherinnen und Besucher begegneten der Aktion mit Neugier und der Bereitschaft, sich auf etwas Neues einzulassen.

Besonders erfreulich war, dass viele Menschen es spannend fanden, ihre Meinung einmal sichtbar machen zu können. Gehört, gesehen und beachtet zu werden – dieses Bedürfnis wurde immer wieder deutlich. Einige Gäste verweilten bis zu zwei Stunden im Veranstaltungsraum. Sie nahmen sich Zeit, die Impulse auf sich wirken zu lassen, Gedanken zu entwickeln und die Beiträge anderer zu betrachten.

Natürlich gab es auch Zurückhaltung und kritische Stimmen. Ein Besucher weigerte sich, etwas zu malen oder zu schreiben. Seine Begründung lautete: „Wenn ich was male, würdet Ihr das bestimmt abhängen.“ Diese Reaktion überraschte uns und machte nachdenklich. Sie zeigte, dass offenbar nicht jeder selbstverständlich davon ausgeht, mit seiner Meinung willkommen zu sein oder dass seine Äußerung tatsächlich unvoreingenommen stehen bleiben darf. Gerade deshalb war es uns wichtig, die entstandenen Werke wertfrei zu präsentieren.

Eine Frau suchte das Gespräch, ohne selbst etwas gestalten zu wollen. Ihr Anliegen war die aus ihrer Sicht ungerechtfertigte Schuldzuweisung an die Verwaltung. Sie kritisierte, dass sich vieles gegen die Verwaltung richte, und gab zu bedenken, dass die Situation nicht nur in Heilbronn, sondern überall ähnlich sei. Im Gespräch wurde deutlich, wie unterschiedlich die Wahrnehmungen und Erwartungen an Stadtgesellschaft und Verwaltung sein können. Der Hinweis, bei konkreter Unzufriedenheit den direkten Kontakt zu den Verantwortlichen zu suchen, eröffnete eine weitere Perspektive: Veränderung braucht nicht nur Kritik, sondern auch Begegnung und Dialog.

Einige, vorwiegend ältere Menschen, trauten sich nicht, auf dem Thron Platz zu nehmen oder ihre Meinung öffentlich auszudrücken. Vielleicht war die Vorstellung, sich selbst so deutlich in den Mittelpunkt zu stellen, ungewohnt. Andere wiederum ließen sich begeistert auf das Experiment ein. Ein Besucher brachte sogar ein bereits fertig gestaltetes Plakat mit, das Verse und persönliche poetische Gedanken enthielt. Er hatte seine Vision also schon vor dem Besuch in eine eigene Form gebracht.

Besonders einprägsam war die Bemerkung eines Teilnehmers: **„So kann man sich auch Gehör verschaffen.“** In diesem Satz verdichtete sich die Idee der gesamten Aktion. Es ging nicht darum, fertige Lösungen vorzugeben, sondern Menschen zu ermutigen, ihre Stimme zu erheben und ihre Vorstellungen von der Stadt einzubringen.

Die unterschiedlichen Reaktionen machten deutlich, wie vielfältig die Voraussetzungen sind, unter denen Menschen sich beteiligen. Während die einen sofort kreativ wurden, brauchten andere zunächst Abstand oder ein Gespräch. Gerade diese Mischung aus Begeisterung, Skepsis, Offenheit und Nachdenklichkeit verlieh der Veranstaltung ihre Lebendigkeit.

43 Beiträge – sechs Themenfelder für die Zukunft Heilbronns

Insgesamt entstanden 43 Beiträge, die sich sechs großen Themenfeldern zuordnen ließen. Sie spiegeln Wünsche nach mehr Lebensqualität, einer menschenfreundlichen Stadtgestaltung, einer funktionierenden Infrastruktur, guten Bildungsbedingungen und einem stärkeren gesellschaftlichen Miteinander wider. Neben konkreten Verbesserungsvorschlägen fanden sich darin auch grundsätzliche Fragen nach Werten, Identität, Freiheit und dem Zusammenleben in einer sich wandelnden Gesellschaft.

Die Beiträge waren dabei nicht als einheitliches Meinungsbild zu verstehen. Sie reichten von konkreten kommunalen Anliegen über persönliche Zukunftsvisionen bis hin zu gesellschaftspolitischen Forderungen. Gerade diese Bandbreite macht die Sammlung zu einem interessanten Einblick in die Gedankenwelt der Menschen, die sich an der Aktion beteiligt haben.

Schreiben

1. Grün und Wasser – eine Stadt zum Durchatmen

Ein besonders umfangreiches Themenfeld war der Wunsch nach mehr Natur, Wasser und Aufenthaltsqualität. Heilbronn sollte grüner, lebendiger und schöner werden – eine Stadt, in der Menschen aufatmen, sich begegnen und neue Kraft schöpfen können.

Immer wieder wurde der Wunsch nach mehr Bäumen, Grünflächen und Alleen laut. Genannt wurden unter anderem Bäume auf dem Kiliansplatz, eine stärkere Begrünung der Innenstadt, bepflanzte Freiräume und mehr Parkbänke. Auch die Umwandlung von Parkplätzen in Grün- und Parkanlagen wurde angeregt. Bäume wurden dabei nicht nur als Gestaltungselemente verstanden, sondern auch als natürliche Klimaanlage, Wasserspeicher, CO_2-Binder und Lebensraum für Tiere.

Wasser spielte ebenfalls eine zentrale Rolle. Der Wunsch nach Trinkbrunnen und Wassertretanlagen, nach einem saubereren und möglichst badetauglichen Neckar sowie nach neuen Möglichkeiten der Abkühlung in heißen Sommermonaten verdeutlichte, wie sehr sich die Menschen eine Stadt wünschen, die sich auf die Herausforderungen des Klimawandels einstellt. Einen badefähigen Neckar mit KI ausarbeiten und dazu die Bitte um ein Gespräch mit Herrn Schwarz wollte der Teilnehmer: N.SZPAK@web.de. Auch die Idee einer Surfwelle im Neckar und der Vorschlag eines Wasserflugzeugs fanden sich unter den Visionen.

Darüber hinaus gab es Vorstellungen von naturnahen Erholungsräumen mit essbaren Wildpflanzen, Kräutergärten, Barfußpfaden, Kneipp-Becken und Rosengärten. Ein Heilwald und Premiumwanderwege in Stadtnähe sollten Naturerlebnis und Erholung miteinander verbinden. Mehr Blumen, die nicht nur schön aussehen, sondern auch angenehm duften, standen sinnbildlich für den Wunsch nach mehr Schönheit und Lebensqualität. Ein Beitrag brachte diesen Gedanken auf den Punkt: **„Heilbronn verdient mehr Schönheit.“**

Besonders poetisch war die Vision, den Gedanken des „Heil-Bronn“ aufzugreifen und heilende Brunnen als Mittelpunkt einer Stadt zu gestalten, in der Herzen sich wiederfinden und zu einer Einheit verbinden. Die dazugehörige Botschaft lautete: Liebe ist die Antwort – gemeinsam stark sein und zugleich frei sein.

Auch die Sauberkeit der Stadt, eine bessere Nutzung des Neckars und der Wunsch nach einem Gespräch mit Herrn Schwarz wurden angesprochen. Die lateinischen Worte „Veritas in Verde“ – sinngemäß „Wahrheit im Grünen“ – ergänzten die naturverbundenen Gedanken um eine philosophische Note.

Insgesamt zeigte sich hier eine klare Sehnsucht nach einer Stadt, die nicht nur funktioniert, sondern guttut: mit Schatten, Wasser, Blumen, Ruhe und Orten, an denen sich Mensch und Natur gleichermaßen entfalten können.

2. Mobilität, Verkehr und Parken – einfacher, sicherer und nachhaltiger unterwegs

Ein weiteres großes Anliegen war die Frage, wie sich Menschen in Heilbronn künftig bewegen sollen. Die Beiträge machten deutlich, dass sich viele eine Verkehrspolitik wünschen, die unterschiedliche Bedürfnisse berücksichtigt und den öffentlichen Raum gerechter verteilt.

Vorgeschlagen wurden ein dichter getakteter öffentlicher Nahverkehr, bessere Bus- und Bahnverbindungen sowie ein leistungsfähigeres Bahnnetz. Eine Ringlinie und kostenlose öffentliche Verkehrsmittel sollten den Umstieg vom Auto erleichtern. Auch eine autofreie Innenstadt mit kostenlosem Shuttleverkehr wurde als Möglichkeit genannt, die Innenstadt attraktiver und zugänglicher zu machen.

Gleichzeitig beschäftigten sich die Teilnehmenden mit der schwierigen Parksituation. Die Vorstellung, alle Autos in Garagen unterzubringen, zielte darauf ab, Straßenräume freizumachen und mehr Platz für Menschen, Grünflächen und Begegnungen zu schaffen.

Große Bedeutung hatten sichere und übersichtliche Fahrradwege. Kritisiert wurde insbesondere, dass Radwege unübersichtlich seien oder an Kreuzungen beziehungsweise auf Hauptstraßen abrupt endeten. Eine bessere Beschilderung und durchgängige, sichere Verbindungen könnten das Radfahren im Alltag erleichtern.

Ein weiterer Vorschlag betraf die Verkehrssicherheit: regelmäßige Gesundheitschecks und Fahrtauglichkeitsprüfungen für ältere Autofahrer ab 60 Jahren sowie Nachschulungen für Autofahrer wurden angeregt.

Hinter den unterschiedlichen Ideen stand ein gemeinsamer Wunsch: Mobilität sollte sicher, zuverlässig, bezahlbar und möglichst unkompliziert sein. Die Stadt sollte so gestaltet werden, dass sich Menschen unabhängig davon, ob sie zu Fuß, mit dem Fahrrad, dem Bus oder dem Auto unterwegs sind, gut zurechtfinden.

3. Identität, Architektur und gesellschaftliche Werte – welches Heilbronn wollen wir sein?

Besonders vielschichtig waren die Beiträge zur Identität der Stadt. Hier ging es nicht allein um Gebäude und Stadtplanung, sondern auch um die Frage, welche Werte Heilbronn auszeichnen und welches Lebensgefühl die Stadt ihren Bewohnerinnen und Bewohnern vermitteln soll.

Mehrfach wurde die als kastenartig empfundene Architektur kritisiert. Einzelne Beiträge beschrieben eine Übermacht dunkler, großmaßstäblicher Bauformen, die ein angenehmes Wohngefühl beeinträchtige. Demgegenüber standen Wünsche nach mehr Grünanlagen, Fassadenbegrünung, Bäumen, Parks, mehr Stuck und einer stärkeren Verbindung von Architektur und Natur.

Auch die Wiederbelebung der Holzbauweise wurde angeregt. Als Beispiel für eine naturnahe und nachhaltige Bauweise wurde Thoma.at genannt. Dahinter stand die Vorstellung, Wohn- und Bürogebäude zu schaffen, die Gesundheit, Wohlbefinden und Naturverbundenheit fördern. Ein Beitrag verwies in diesem Zusammenhang auf wissenschaftliche Untersuchungen zu möglichen gesundheitlichen Vorteilen entsprechender Bauweisen.

Neben der baulichen Gestaltung wurde eine stärkere Identität Heilbronns gefordert. Sauberkeit, Leichtigkeit und Menschlichkeit wurden als wichtige Werte genannt. Gewünscht wurde eine Stadt mit einer stärker dörflich geprägten Atmosphäre, mehr Raum zum Atmen und einer Architektur, die sich harmonisch in die Natur einfügt. Auch ein Energietempel als besonderer Ort der Begegnung und Verbindung mit der Natur wurde vorgeschlagen.

Einige Teilnehmende beschäftigten sich ausdrücklich mit dem Erhalt gewachsener Kultur und regionaler Identität. Sie wünschten sich mehr Mitbestimmung der einheimischen Bevölkerung und kritisierten, dass wichtige Entscheidungen aus ihrer Sicht zu wenig auf die Bedürfnisse der Menschen vor Ort ausgerichtet seien. Andere Beiträge betonten, dass Heilbronn seinen Bewohnerinnen und Bewohnern wieder mehr Heimatgefühl vermitteln müsse. Die Aussage „Ich fühle mich inzwischen fremd in dieser Stadt“ brachte dieses Empfinden besonders deutlich zum Ausdruck. Der ergänzende Hinweis „Nein, ich bin kein Nazi“ zeigte, wie sensibel und aufgeladen die Frage nach Zugehörigkeit und Identität wahrgenommen werden kann.

Zugleich gab es viele positive und verbindende Visionen: Stolz auf eine lebenswerte Stadt, die Verbindung von Jung und Alt, gegenseitiger Respekt, Verständnis und gemeinschaftliche Freude. Mehr Liebe zur Stadt, mehr Freundlichkeit und die Bereitschaft, einander mit Offenheit zu begegnen, wurden als wichtige Voraussetzungen für eine gute Zukunft genannt.

Auch konkrete städtebauliche und wirtschaftliche Anliegen fanden ihren Platz. Die Neckarterrassen sollten nach dem Wunsch eines Teilnehmenden erhalten bleiben. Das KAI solle entweder bestehen bleiben oder einen neuen, wundervollen Standort erhalten. Eine vielfältigere Gastronomie, bezahlbare Mieten für Bewohner und Einzelhandel sowie eine stärkere Berücksichtigung der Interessen kleinerer Gewerbetreibender wurden ebenfalls angesprochen.

Weitere Wünsche betrafen die Abschaffung nächtlicher Lichtverschmutzung, damit Insekten und Vögel zur Ruhe kommen und Menschen den Sternenhimmel wieder besser sehen können. Auch eine Abschaffung der Grundsteuer und eine Halbierung der Mieten wurden gefordert.

Darüber hinaus enthielten die Beiträge gesellschaftspolitische Anliegen, die über kommunale Zuständigkeiten hinausgehen: steuerfreie Renten, der Abbau von Überwachung, eine U-Bahn für Heilbronn, ein jährliches Freibierfest für Erwachsene – mit alkoholfreien Alternativen für Kinder – sowie eine stärkere Unterstützung von Freiheit und staatlicher Souveränität. Gesunde Ernährung, eine gesunde Medizin, ein sinnvolles Schulsystem und der Wunsch nach kontrollfreier Technologie wurden ebenfalls genannt.

Einige Äußerungen spiegelten Sorgen über Krieg, politische Entscheidungen, soziale Ungleichheit und die wirtschaftliche Lage älterer Menschen wider. Die Kritik reichte von der Forderung nach mehr Solidarität mit Rentnerinnen und Rentnern bis hin zu deutlichen Vorwürfen gegenüber politischen Autoritäten und der deutschen Außenpolitik. Auch die Frage, wie viel Aufmerksamkeit der Vergangenheit gewidmet werden sollte und wann der Blick stärker auf die Zukunft gerichtet werden müsse, wurde aufgeworfen.

Ein weiterer Gedanke betraf die gesellschaftliche Teilhabe: Angesichts des hohen Anteils von Menschen mit Migrationsgeschichte in Heilbronn wurde die Frage gestellt, wie gut unterschiedliche Bevölkerungsgruppen an kulturellen Veranstaltungen teilnehmen und wie Begegnungen zwischen ihnen gefördert werden können.

Zwischen den teils sehr unterschiedlichen, mitunter kontroversen Vorstellungen zeigte sich ein gemeinsames Bedürfnis: Heilbronn soll eine Stadt sein, in der Menschen sich zugehörig fühlen, mitgestalten können und eine lebenswerte Zukunft vorfinden. Der Wunsch nach mehr Freundlichkeit, Vertrauen, Hoffnung, Mut, Veränderungsbereitschaft und Solidarität zog sich dabei wie ein roter Faden durch viele Beiträge.

4. Schulen und Kindertagesstätten – Zukunft beginnt bei den Kindern

Ein besonders konkretes Themenfeld betraf die Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur. Die Teilnehmenden machten deutlich, dass die Erneuerung von Schulen und Kindertagesstätten für sie Vorrang vor repräsentativen oder außergewöhnlichen Verkehrsprojekten haben sollte. So wurde ausdrücklich der Wunsch geäußert, zunächst die Bildungsgebäude zu sanieren, bevor beispielsweise eine Seilbahn realisiert werde.

Gefordert wurden mängelfreie Klassenzimmer und Sanitäranlagen sowie ausreichend große und gut ausgestattete Räume. Dazu gehören nach den Vorstellungen der Teilnehmenden Mensa- und Klassenräume, Therapieräume und genügend voneinander getrennte Betreuungsbereiche.

Ebenso wichtig sei eine ausreichende personelle Ausstattung. Mehr Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher sowie Schulbegleitungen wurden als notwendige Voraussetzungen genannt, damit Kinder und Jugendliche angemessen betreut und gefördert werden können.

Die Botschaft dahinter ist eindeutig: Wer die Zukunft einer Stadt gestalten möchte, muss bei den Kindern und ihren Bildungschancen beginnen. Gute Lern- und Betreuungsbedingungen sind keine Nebensache, sondern eine grundlegende Investition in die nächste Generation.

5. Sicherheit und Vertrauen – verlässliche Strukturen für alle

Das Thema Sicherheit tauchte sowohl als eigenständiger Schwerpunkt als auch im Zusammenhang mit Verkehr, Stadtplanung und gesellschaftlichem Zusammenleben auf.

Gefordert wurden mehr Sicherheit im öffentlichen Raum, sichere Radwege und eine autofreie Innenstadt. Darüber hinaus wurde die Abschaffung jeglicher Form von Vetternwirtschaft angesprochen. Dieser Wunsch verweist auf das Bedürfnis nach transparenten Entscheidungen, nachvollziehbaren Verfahren und einem fairen Umgang mit öffentlichen Aufgaben.

Sicherheit bedeutet in diesem Zusammenhang mehr als Schutz vor Gefahren. Sie umfasst auch das Vertrauen darauf, dass Regeln für alle gelten, Entscheidungen nachvollziehbar getroffen werden und die Interessen der Bürgerinnen und Bürger angemessen berücksichtigt werden.

Eine lebenswerte Stadt braucht deshalb nicht nur sichere Wege und Plätze, sondern ebenso verlässliche Strukturen, Transparenz und ein respektvolles Miteinander.

6. Bewusstsein und Wohlgefühl – eine Stadt, die Menschen verbindet

Im sechsten Themenfeld standen Menschlichkeit, Lebensfreude und neue Formen des gemeinschaftlichen Erlebens im Mittelpunkt.

Die Beiträge reichten von konkreten Freizeitideen bis zu grundlegenden Wünschen nach mehr Wohlbefinden. Ein Bike-Park mit Schlepplift und Fahrradverleih wurde ebenso vorgeschlagen wie mehr integrative Bürgerveranstaltungen. Die Kulturnacht selbst wurde als positives Beispiel genannt, verbunden mit dem Wunsch, solche Veranstaltungen häufiger stattfinden zu lassen.

Besonders deutlich wurde die Sehnsucht nach mehr Menschlichkeit im Alltag. Freundlichkeit solle nicht als Schwäche verstanden werden. Stattdessen brauche es mehr Lächeln, Vertrauen, Hoffnung, Mut, Begegnungen und gegenseitige Unterstützung.

Auch die Verbindung von Jung und Alt wurde als wichtige Aufgabe beschrieben. Respekt, Verständnis und Freude am gemeinsamen Leben könnten dazu beitragen, gesellschaftliche Unterschiede zu überbrücken und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken.

Die Bilder, die sich hinter vielen dieser Wünsche verbargen, waren geprägt von Leichtigkeit, Farbenfreude und Naturverbundenheit. Sie zeigten eine Stadt, in der Menschen nicht nur wohnen und arbeiten, sondern sich willkommen fühlen, ihre Kreativität entfalten und miteinander eine gemeinsame Zukunft gestalten können.

Der Wunsch nach Frieden war ebenfalls präsent. Die klare Aussage „Ich will keinen Krieg in Heilbronn“ machte deutlich, dass die Sehnsucht nach Sicherheit und einem friedlichen Zusammenleben für manche Teilnehmende weit über die unmittelbare Stadtgestaltung hinausgeht.

Schreiben

Fazit – ein Abend, der Mut zur Mitgestaltung machte

Die Mitmachaktion der Fantasten bei der Kulturnacht 2026 war eine gelungene Veranstaltung, die Kunst, gesellschaftlichen Dialog und persönliche Zukunftsvisionen auf besondere Weise miteinander verband.

43 Beiträge kamen zusammen, die sich sechs Themenfeldern zuordnen ließen: Grün und Wasser, Mobilität, Identität und Architektur, Schulen, Sicherheit sowie Bewusstsein und Wohlgefühl. Die Vielfalt der Äußerungen zeigte, wie unterschiedlich Menschen auf ihre Stadt blicken und welche Hoffnungen, Wünsche und Sorgen sie mit ihr verbinden.

Manche Beiträge waren konkret und unmittelbar umsetzbar, andere grundsätzlicher, poetischer oder gesellschaftspolitisch geprägt. Einige formulierten klare Forderungen, andere zeichneten Bilder einer Stadt, die mehr Natur, Schönheit, Menschlichkeit und Lebensfreude ausstrahlt. Nicht jede Vorstellung wird sich verwirklichen lassen, und nicht jeder geäußerte Wunsch fällt in den Zuständigkeitsbereich der Stadt. Doch gerade die Vielfalt der Beiträge macht sichtbar, welche Themen Menschen bewegen und wo sie Veränderungsbedarf sehen.

Besonders wertvoll war die Erfahrung, dass Beteiligung nicht kompliziert sein muss. Ein Thron, eine Krone, ein paar inspirierende Fragen und ein Tisch mit Papier und Farben genügten, um einen Raum für neue Gedanken zu öffnen. Aus anfänglicher Neugier wurde bei vielen eine intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Vorstellung von Heilbronn. Das kreative Tun ermöglichte es, Gedanken zu ordnen, Gefühle auszudrücken und persönliche Anliegen sichtbar zu machen.

Dabei zeigte sich auch, dass Selbstermächtigung nicht für alle selbstverständlich ist. Skepsis, Zurückhaltung und kritische Reaktionen gehörten ebenso zum Geschehen wie Freude und Begeisterung. Gerade darin lag eine besondere Qualität der Aktion: Unterschiedliche Haltungen durften nebeneinander bestehen, ohne dass die entstandenen Werke bewertet oder aussortiert wurden.

Die geplante Übergabe der gesammelten Beiträge an den Heilbronner Gemeinderat bildet den nächsten wichtigen Schritt. Sie trägt die Gedanken des Abends aus dem geschützten Rahmen der Kunst in den öffentlichen Raum der Stadtpolitik. Ob und wie einzelne Anregungen aufgegriffen werden, bleibt abzuwarten. Doch bereits die Möglichkeit, mit der eigenen Stimme Teil eines größeren Ganzen zu werden, war für viele Menschen ein bedeutender Anreiz.

Vielleicht liegt genau darin die wichtigste Erkenntnis dieses Abends: Zukunft entsteht nicht allein durch große Entscheidungen und fertige Konzepte. Sie beginnt oft mit einer einfachen Frage, einem mutigen Gedanken oder einer Idee, die jemand zum ersten Mal ausspricht.

Die Krone war dabei mehr als ein spielerisches Accessoire. Sie erinnerte daran, dass jeder Mensch Vorstellungen, Erfahrungen und Wünsche mitbringt, die für das Zusammenleben in einer Stadt bedeutsam sein können.

Fantastische Zeiten beginnen dort, wo Menschen sich zutrauen, ihre Zukunft mitzugestalten. Mit ihrer Aktion haben die Fantasten einen Raum geschaffen, in dem dies unmittelbar erlebbar wurde – kreativ, offen und mit einer guten Portion Leichtigkeit.

Und vielleicht ist das die schönste Vision für Heilbronn: eine Stadt, in der Menschen nicht nur über Veränderungen sprechen, sondern sich eingeladen fühlen, sie gemeinsam anzustoßen. Eine Stadt, in der aus vielen einzelnen Stimmen ein lebendiger Dialog entsteht und aus Visionen Schritt für Schritt neue Möglichkeiten wachsen.

Denn wer für einen Moment die Krone aufsetzt, darf auch über das Gewohnte hinausdenken. Und wer erlebt, dass die eigene Stimme gehört werden kann, entdeckt vielleicht den Mut, sie auch im Alltag zu erheben.

Ein Abend voller Ideen. 43 Beiträge. Sechs Themenfelder. Und eine gemeinsame Botschaft: Heilbronn hat Zukunft – wenn wir sie gemeinsam gestalten.

Die Fantasten

Evi Böhringer-Kerner

www.atelier-evi.de
Beethovenstr.13, 74172 Neckarsulm
Phone: 01577 1767568

Erika Glink

Www.erikaglink.de
Walheimerstr. 24. 74357 Bönnigheim
Phone: 07143 9098865